

Josef Czerny
(*26.05.1846, †08.09.1910)
Zum 150. Geburtstag am 26. Mai 1996

Wenn wir heute unsere Egerländer Lieder singen, können wir unseren Liedermachern (wenn ich diesen Ausdruck hier verwende) nur dankbar sein, daß sie diesen Schatz des Egerländer Liedgutes aufgezeichnet und erhalten haben.

Einer der größten war Josef Czerny, dessen 150. Geburtstag sich in diesem Jahr jährt. Er wurde am 26. Mai 1846 in Schedlitz im Saazer Land geboren. Schon als Kind erkannte sein Volksschullehrer Strohschneider seine musikalische Begabung. Er erhielt Klavier- und Violinunterricht.

Bereits als Vierzehnjähriger komponierte er Tanzstücke. Nach Verlassen der Volksschule absolvierte er die landwirtschaftliche Mittelschule in Kaaden mit anschließendem Dienst als Adjunkt auf den Herrschaftsgütern des Grafen Czerny. Nach dem dreijährigen Militärdienst beim Egerländer Hausregiment Nr. 73 entschloß er, sich der Pädagogik zu widmen. Er besuchte den Abschlußlehrgang der Lehrerbildungsanstalt in Eger und schloß sein Studium 1872 mit Auszeichnung ab. Er erhielt die Lehrbefähigung für das Lehramt an Volksschulen. 1875 wurde er als Übungsschullehrer an die gleiche Anstalt berufen und 1881 zu Mitglied der Prüfungskommission ernannt. Als Autodidakt, der unverdrossen um die Vervollkommnung seiner musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten bemüht war (er beherrschte fast alle Musikinstrumente) legte er in den folgenden Jahren am Konservatorium in Prag die Staatsprüfung für Gesang, Klavier und Violine ab und erwarb sich im Jahre 1889 noch die Lehrbefähigung für landwirtschaftliche Schulen und war nach Errichtung der Ackerbauschule in Eger drei Jahre lang deren Direktor (1890 – 1893). Er kehrte dann auf den liebgewordenen Posten eines Lehrers an der Lehrerbildungsanstalt zurück und verblieb dort bis zu seinem Tode.

Während seiner Militärdienstzeit in Eger hatte er vielfach Gelegenheit, unsere Volksmusik in Lied und Spiel, die damals noch in ihrer urwüchsigen Form erklang, kennenzulernen. Er erkannte, daß dieses Volksgut nicht verlorengehen durfte.

Wie wurden damals Lieder von Czerny aufgezeichnet? Um 1870 bestand in Eger eine Gesellschaft, „Bunde“ genannt, in welcher öfter wissenschaftliche und andere Vorträge gehalten und auch gesellige Abende veranstaltet wurden. Ihr Heim war in „Krämlings Gasthaus“ in der Rosengasse in Eger. Die ersten Männer der Stadt waren Mitglieder, auch Czerny. Von einem 70jährigen Stammgast der Schänke, namens Mäckl, wurden zuweilen auch Egerländer Lieder gesungen. Von dem „Bunden“-Mitgliedern aufgefordert, diese Weisen auf dem Klavier zu begleiten und aufzuschreiben, damit diese Lieder nicht verloren gehen fing Czerny an, diese Lieder auch in Noten zu setzen. Es entstanden so „Heint scheint da Mou sua schain“, „Unta dean Öpflbirnbam“ und allerlei Vierzeiler.

Auch auf dem Land wurden Vorsänger aufgesucht. Ein treuer Begleiter auf den Dörfern um Eger war Czernys Freund und Übungsschullehrer in Eger, Ferdinand Gruß. Um 1875 wurde auch Forsters „Egerländer Liederquadrille“ in Eger bekannt. Allmählich erwachte im Volke wieder die Liebe zum Gesang.

Im Jahre 1882 wurde Czerny Chormeister des Egerer Männer-Gesangvereins und er faßte den Entschluß, bei jeder Aufführung auch eine Nummer mit Egerländern Liedern auszufüllen. Da war es notwendig, Lieder für Männerchor einzurichten. Es war eine mühevollen Arbeit, sagte Czerny selber. Mußten doch oft anstößige Stellen umgearbeitet werden. Es wurde auch der Dialekt-Dichter Dümel zu einer entsprechenden Textbehandlung herangezogen. Nach und nach kamen 17 Lieder zustande, welche in ein Egerländer Liederalbum vereinigt wurden und 1884 in Druck erschienen.

Um die Egerländer Lieder auch in den Familien bekannt zu machen, wurde 1898 vom Verein für Egerländer Volkskunde über Anregung seines Obmannes Alois John ein Egerländer Volkliedebuch mit 26 Liedern herausgegeben. Das Heft 2 erschien 1901 mit 52 Liedern.

Das umfangreichste und beliebteste Chorwerk dieser Art schuf Czerny 1909 mit seiner Egerländer Bauernhochzeit. Er nennt diese Tondichtung ein Liederspiel in zwei Teilen. Er fügte die schönsten und beliebtesten Egerländer Lieder und Weisen des dörflichen Lebens, die Sitten und Brauchtum einer Bauernhochzeit zum Inhalt haben, zu einem harmonischen Tongemälde zusammen. Es ist für Solostimmen, Frauen-, Männer- und gemischten Chor mit Klavierbegleitung bearbeitet und besticht vor allem durch seinen Reichtum an echten Volksweisen in reizvoller Abwechslung zwischen Solo- und Chorgesängen.

Dieses Chorwerk wurde nach der Vertreibung erstmals beim Landestreffen in Marburg 1964 zur Original-Trachtenhochzeit mit dem Landeschor Hessen unter Leitung von Michel Reiter aufgeführt. Auch beim Bundestreffen in Marktredwitz 1985 (?) erlebte dieses Chorwerk mit dem Landeschor Hessen unter Leitung von Karl Kutzer eine erneute Aufführung. Wiederholt wurde sie bei anderen Gmoin in Hessen bei deren Jubiläen gesungen.

Michel Reiter setzte nach der Vertreibung Lieder von Czerny – leicht singbar – für unsere Gmoi-Chöre und Singgruppen ein.

Auch mit der Bearbeitung von Tanzliedern beschäftigte sich Czerny. Er sagte selbst: „Vom alten Egerländer Tanz haben die wenigsten heute kaum mehr die richtige Vorstellung. Haben doch die Tänzer selbst dabei gesungen“.

Mit der Herausgabe von sechs Original-Tanzliedern des Egerlandes für Klavier mit Text unter dem Titel „Egerländer Brautländer“ verbürgte sich Czerny damals für ihre Echtheit. U. a. waren veröffentlicht: „Stodltürl“, d`bairisch Duarl“, „Spring Moidl“ und der „Drifouß“.

Czerny war verheiratet mit Kunigunde geb. Krämling (1872), Tochter der Eheleute Karl und Elisabeth Krämling aus Eger, Rosengasse, Gasthaus zur Bude. Er hatte einen Sohn Eduard, Staatsanwalt in Kulmbach, der auch im „Egerländer“ 1964 einen Artikel über die Aufzeichnungen seines Vaters veröffentlichte. Er starb 1970 in Kulmbach.

Schon zu Lebzeiten fanden die Verdienste Czernys gebührende Würdigung. An seinem 25. Todestag ehrte die Stadt Eger ihn durch Benennung einer Straße mit seinem Namen und durch Anbringung einer vom Karlsbader Bildhauer Schloßbauer geschaffenen Gedenktafel mit seinem Bildnis an seinem Sterbehaus Ecke Marktplatz-Steingasse. Czerny starb am 08.09.1910 in Eger an einem Herzleiden im 44. Lebensjahr.

Wenn wir heute in froher Runde unsere altvertrauten Egerländer Volksweisen anstimmen, dann erinnern sich leider nur wenige dieses einfachen und bescheidenen Landmannes, der uns dieses köstliche Volksgut erhalten und vermittelt hat. Bei Herausgabe des Egerländer Volksliederbuches 1901 meinte Czerny: „Möge der Liederschatz des Egerlandes gehoben werden“.

Ich sage abschließend: „Helfen wir alle mit, daß uns das schöne Liedgut weiter erhalten bleibt“.

Marburg, 05.10.1996

Gez. Hans Pohl
Gmoivüarstaiha Marburg

Literatur:

Unser Egerland 1903 Nr. 2, S.18-21

Unser Egerland 1906 Nr. 1, S.13

Unser Egerland 1935 Nr. 5/6, S.42-44

Kalender des Egerlandes 1936, S.95-102

Egerländer 1964, S.200, 222-225

Jos. Weinmann, Egerl. Biografisches Lexikon, Band 1